

Unsterbliche lieben den Spaß

Hoppes Hoftheater wagt mit „Willkommen und Abschied“ ein Goethe-Programm – und gewinnt!

Von Andreas Schwarze

„Wo fass ich dich, unendliche Natur?“ möchte man mit den Worten des Dichterstürmens ausrufen, wenn es darum geht, die Gedanken- und Lebenswelten Goethes in den anderthalb Stunden eines Theaterabends zu durchwandern. Der Regisseur und Autor Andreas Pannach brachte inspirierende Ordnung ins Chaos, in dem er seinem Programm einen musikalischen Rahmen mit Ausschnitten aus Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ gab. Die zwischen Ungestüm und romantischer Zartheit irrlichternde Interpretationen durch den Punk-Geiger Nigel Kennedy begleiten Josephine Hoppe und Carsten Linke auf der Suche nach „des Pudels Kern“ – dem Wesen des Menschen Goethe.

Zwischen Fausts Schreibpult, einem stilvollen Ministersessel, schwebenden Textblättern und einer witzig-winzigen Goethebüste (Ausstattung gleichfalls von Pannach) versetzen sich die Schauspieler mit Lust und Genuss in den Frühling, Sommer, Herbst und Winter seines Lebens. Offen für eine ganz neu gedachte Auffassung seiner Gedichte, neugierig auf seine Schwächen und Sehnsüchte, ehrlich interessiert an den Tücken und Freuden seines Alltags. Denn diesen hatte auch das Genie zu bewältigen.

Er war einer, der schon zu Lebzeiten kein Denkmal sein wollte. Folgerichtig und sehr vergnüglich für das Publikum schauen auch die Macher dieses Stückes nicht zu Goethe auf, sondern laden ein, in uns aufzunehmen, was dieses Universalphänomen von Mensch über unser aller Leben und Treiben, über Freundschaft, Liebe und Weltschmerz zu sagen hat. Hoppe und Linke finden mit ihrer Behandlung der alten und



In „Willkommen und Abschied“ tragen Carsten Linke und Josephine Hoppe Klassiker und Raritäten des großen deutschen Humanisten Johann Wolfgang von Goethe szenisch vor.

FOTO: PR HOPPES HOFTHEATER

bekanntem, sprachlich einzigartigen Texte, spielend den Weg in unser heutiges, informationsüberschwemmtes Gehirn und direkt weiter in unser Herz. Sie vermögen es, beim Zuhörer Untertexte zu as-

soziieren, welche die vertrauten Verse in ganz neuem Licht erscheinen lassen.

Scheinbar nebenbei jonglieren sie dazu mit den Möglichkeiten des Theaters, verwandeln sich in litera-

rische Charaktere und stellen szenische Situationen her, in denen sie zwischen unserer und Goethes Zeit hin- und herreisen, unterstützt mit Projektionen aus dem Weimarer Umfeld.

Die Regie verzichtet auf alle rezeptionistischen Allüren, räumt dem Humor jede Chance ein, sich zu entfalten und hat den Mut zur Pause, zur Kultur tieferen Verständnisses durch intensive Bedächtigkeit, oh-

ne in Betulichkeit zu verfallen. Das angenehm Besondere an dem Programm ist das Maßvolle in allen künstlerischen Mitteln, was bei Pannach zu maximaler Wirkung führt.

Noch interessanter und unterhaltender wird diese unkonventionelle Goethe-Ehrung durch die Einbeziehung der Aussagen von Zeitgenossen des Ministers, Literaten, Forschers, Liebhabers und Salonlöwen Goethe. Da kommt nicht nur seine angebetete Frau von Stein zu Wort – ja, sie hat dem Hedonisten sogar mal ein Thüringer „Wurschpaket“ im Gegenzug für seine grandiosen Liebesbriefe zugesandt – auch Johanna Schopenhauer, deren Salongesellschaft er gern und oft besuchte, vermittelte der Nachwelt eine sehr geachtete und liebevolle Betrachtung seiner Person.

Sehr amüsant ist der Einfall, Meister Goethe in einer heutigen TV-Talkshow zu begrüßen und seinen wohlgeählten Antworten zu lauschen. Zum guten Schluss erscheint Prinzipal Rolf Hoppe in zwei Filmausschnitten. 2007 gab er in dem Spielfilm „Giganten – Goethe – Magier der Leidenschaften“ eine anrührende Charakterstudie des alternden, aber immer noch vom Feuer der Leidenschaft für eine junge Frau getriebenen Dichters.

Diese Szenen runden einen Abend ab, in dem von „Faust“ bis „Werther“, von Liebesbriefen bis zu Reiseberichten, vom „Röslein rot“ bis „Mignon“ alles drin ist, was uns Goethe und sein Werk nicht vergessen lässt. Das Glück des Menschseins in Worten und Erinnerungen. Man muss nur zuhören können.

Nächste Vorstellungen: 13. September, 20 Uhr und 20. Oktober, 16 Uhr.

Internet: hoftheater-dresden.de